

# buddy PRAXIS- HILFE

Arbeitshilfe zur Einrichtung eines Buddy-Projekts



## Buddy-Projekte an Ganztagschulen

Initiator und Hauptförderer:  
Vodafone Stiftung Deutschland



# PROFESSIONSÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT AN GANZTAGSSCHULEN

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende dritte Praxishilfe des buddy E.V. richtet das Augenmerk auf die verschiedenen Rollen im System Ganztags-  
schule und gibt Anregungen, wie Sie gemeinsam mit allen Beteiligten Buddy-Projekte entwickeln und umsetzen können. Dafür  
werden verschiedene Möglichkeiten zur professionsübergreifenden Zusammenarbeit von Lehrkräften, Erziehern und Sozial-  
pädagogen\* sowie mit Schulleitung aufgezeigt.

Ganztagsschulen bieten für eine erfolgreiche Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen gute Ausgangsbedingungen.  
Bereits mehr als 200 dieser Schulformen arbeiten mit dem Buddy-Programm, und diese Zahl wird sicher im Zuge der verstärk-  
ten Umstellung auf den Ganztagsbetrieb noch weiter steigen.

Wir hoffen, dass Sie, die Teilnehmer an unseren bundesweiten Buddy-Trainings, anhand der konkreten Praxisbeispiele und  
Vorschläge Ihre im Schulteam entwickelten Projektideen vertiefen bzw. neu ausrichten können.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



**Roman R. Rüdiger**

Geschäftsführender Vorstand buddy E.V.

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Zusammenarbeit im Ganztag</b>	<b>3</b>
<b>2. Schulzentrum Westhagen, Wolfsburg: Praxisbeispiel</b>	<b>4</b>
<b>3. Sozialarbeit in Ganztagschulen</b>	<b>7</b>
<b>4. Beispiele für Buddy-Projekte im Ganztag</b>	<b>9</b>
4.1 Lern-Helfer	9
4.2 Gezielte Förderung sozialer Kompetenzen	10
4.3 Sozialraumorientierter Unterricht	10
4.4 Lebenspraktische Tätigkeiten	11
4.5 Individuelle Unterstützung	11
4.6 Themenübergreifendes Arbeiten	12
4.7 Schülerparlament	12
<b>5. Kusselberg-Schule, Detmold: Praxisbeispiel</b>	<b>13</b>
<b>6. Ausblick</b>	<b>15</b>
<b>7. Anhang</b>	<b>16</b>
<b>8. Literatur</b>	<b>20</b>

\* Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche  
Sprachform verwendet. Mit den Bezeichnungen sind stets auch  
weibliche Personen gemeint.

Die Autorin dieser Ausgabe  
der Buddy-Praxishilfe:



**Stefanie Guth** ist Sonderschullehrerin und war einige Jahre vor allem im Grundschulbereich unterschiedlicher Förderschulen mit Ganztagsbetrieb und professionsübergreifender Teamarbeit tätig. Zudem hat sie an einer Grundschule im gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder gearbeitet. Seit Anfang 2008 begleitet sie als Bildungsreferentin beim buddy E.V. 25 Ganztagsgrundschulen aus Düsseldorf und Ostwestfalen-Lippe im Modellprojekt „Das Buddy-Projekt in Grundschulen“.

## 1. ZUSAMMENARBEIT IM GANZTAG

Das zentrale Ziel von Ganztagsangeboten ist eine individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen, die konsequent ihre unterschiedlichen Lernvoraussetzungen berücksichtigt.

Es gibt bundesweit vor allem drei Modelle von Ganztagschulen, die je nach Bundesland unterschiedlich umgesetzt werden. Während in **gebundenen Ganztagschulen** die Anwesenheit aller Schüler bis in den Nachmittag verbindlich ist, gibt es in **teilgebundenen Ganztagschulen** nur einzelne Klassen, die ganztägig in der Schule verbleiben. Ein weiteres Modell bildet die **Offene Ganztagschule**, in der die Nachmittagsangebote ein freiwilliges Angebot sind, für das sich Eltern und Kinder jedoch für ein Halbjahr verbindlich anmelden.

Ihnen gemeinsam ist, dass Erzieher, Sozialpädagogen und Lehrkräfte ganz unterschiedliche Aufgaben und Aufträge haben. Zudem erschweren verschiedene Strukturprinzipien der Institutionen mitunter die Kommunikation und Kooperation der Akteure. Unterschiedlichkeit bringt neben den hinlänglich bekannten Problemen aber auch eine Vielzahl von Chancen mit sich. Diese Chancen in der alltäglichen Zusammenarbeit zu nutzen und gemeinsam mit Kollegen an einem Strang zu ziehen, dafür kann das Buddy-Projekt eine Möglichkeit bieten.

Eine wichtige Basis für eine gute Zusammenarbeit bildet das Wissen über die Aufgaben, Einstellungen und das pädagogische Selbstverständnis der jeweils anderen Profession. Um darüber ins Gespräch zu kommen, wird beispielsweise im Buddy-Training Raum und Zeit für Austausch gegeben. So wird etwa eine Rollen- und Auftragsklärung aller am Buddy-Projekt beteiligten Personen einer Schule vorgenommen. Die Schulteams untersuchen mittels einer Ist-Analyse die aktuelle Situation und die bestehenden Projekte und Angebote ihrer Schule. Eine solche Analyse bildet eine gute Basis, um die Aufgabenfelder und das Selbstverständnis der verschiedenen Professionen im Umgang mit den Schülern aufzuzeigen und die Rollen- und Aufgabenverteilung zu klären. Wenn diese allen Beteiligten in Ganztagschulen transparent ist, kann die

Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden, was auf längere Sicht mehr Verbindlichkeit und auch Entlastung mit sich bringt.

### **Buddy als Instrument der Qualitätsentwicklung**

Von Beginn an Transparenz zu schaffen und möglichst alle Personen in der Schule prozessbegleitend zu informieren, ist vor allem im Hinblick auf eine nachhaltige Implementierung des Buddy-Projekts als Grundprinzip einer Schule wichtig. Durch die Einbindung möglichst vieler Lehrkräfte und pädagogischer Fachkräfte können sich systemisch angelegte Projekte und Strukturen entwickeln. Für die beteiligten Pädagogen entsteht eine paritätische Planungs-, Durchführungs- und Reflexionsplattform, die gute Möglichkeiten für Team- und Schulentwicklung bietet. Sie ermöglicht es letztlich den Schülern, ihre individuellen Kompetenzen zu erweitern.

Das Buddy-Projekt eignet sich dazu, dem Ziel der Ganztagschule „Bildung, Erziehung, Förderung und Betreuung aus einer Hand – in gemeinsamer Verantwortung aller beteiligten Professionen“ ein Stück näher zu kommen. Es kann beispielsweise gut als Instrument zur Unterstützung des Konzeptes „Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen“ (QUIGS) eingesetzt werden.

#### **Im Buddy-Projekt tragen alle gemeinsam Verantwortung.**



## **2. SCHULZENTRUM WESTHAGEN, WOLFSBURG: PRAXISBEISPIEL**

Interview mit Susanna Dargel, Lehrerin an der Hauptschule Westhagen, und Karl-Heinz Gröpler, Schulsozialarbeiter des Schulzentrums Westhagen

Das Schulzentrum Westhagen mit ca. 1.100 Schülern ist seit 2002 Ganztagschule. Nach dem Motto „Unter einem Dach – lernen und leben“ hier die Hauptschule Westhagen, die Henri-Dunant-Realschule und das Albert-Schweitzer-Gymnasium zusammen. Neben über 100 Lehrkräften sind hier auch ein Schulsozialarbeiter und eine Schulsozialarbeiterin tätig. Kooperationspartner sind z.B. das Gesundheitsamt, die Polizei, ein Berater des Allgemeinen Sozialen Dienstes, der Jugendmigrationsdienst, ein Freizeit- und Bildungszentrum und die Erziehungsberatungsstelle.

### **Wie ist der Ganztag an Ihrer Schule organisiert?**

Der Schultag beginnt um 7.55 Uhr und endet um 15.50 Uhr. Von 13.15 – 14.15 Uhr ist Mittagspause, in der die Schüler in der Mensa essen können. An vier Tagen pro Woche werden ab 14.15 Uhr AGs angeboten, an zwei Nachmittagen nehmen die Schüler am verpflichtenden Unterricht teil. Die 5. Klassen aller Schulformen essen ein Mal wöchentlich an einem festen Wochentag (Ganztagsstag) gemeinsam in der Mensa. Es gibt verschiedene Freizeitzone wie Teestube, Kicker, Toberaum, Internetcafé.

### **Wie arbeiten Lehrkräfte, Erzieher und Sozialarbeiter im Schulalltag zusammen?**

Es wurde eine „Steuergruppe Ganztag“ eingerichtet. Vertreter aller drei Schulformen, sogenannte Ganztagsdelegierte, und die Schulsozialarbeit beraten über die Angebote, entwickeln Konzepte und geben Impulse für die weitere Arbeit. Darüber hinaus gibt es über die Schulsozialarbeit eine enge Zusammenarbeit mit den Sozialpädagogen des benachbarten Freizeit- und Bildungszentrums, die Angebote der Jugendförderung unterbreiten.



**Welche Nachmittagsangebote gibt es für die Schüler und wer bietet diese an?**

Es gibt ca. 50 Angebote für den Nachmittag, zwischen denen die Schüler wählen können. Beispielsweise Hausaufgaben-Hilfe, Mensadienst, Schulmediation, Medien-AG, Schüler-Band, Schlagzeug, diverse Sportarten, auch Segeln oder Capoeira.

Die meisten Angebote werden von den Lehrkräften geleitet, einzelne Angebote wie die Handball-AG von Schülern. Zudem gibt es auch AG-Angebote von Eltern. Verschiedene Projekte und Angebote werden im Tandem „Lehrer – Schulsozialarbeiter“

Frau Dargel und Herr Gröpler vom Schulzentrum Westhagen



oder „Lehrer – externen Partner“ oder sogar von allen gemeinsam durchgeführt. Häufig betrifft das außerunterrichtliche Themen wie z.B. Suchtprävention.

Zurzeit gibt es auch eine Rap-AG, die von einem Abiturienten aus Braunschweig geleitet wird, der aus schulischen Mitteln für Honorarkräfte bezahlt wird. Das kommt vor allem bei den Jungen der 8. und 9. Klasse richtig gut an. Besonders solche Angebote öffnen neue Türen und erleichtern den Zugang zu eher schwer erreichbaren Jugendlichen, die nicht in einen Verein gehen würden. Sie suchen sich ihre Vorbilder eben selbst aus, jemanden, der in ihr Vorbildschema passt – älter als sie, aber eben noch ein bisschen cool.

**Und welche Buddy-Projekte gibt es an Ihrer Schule?**

Buddys gibt es in vielen verschiedenen Bereichen, z. B. Sanitäts-Buddys, Lese-Buddys, Hausaufgaben-Hilfe, Streitschlichter, Pausenversorgung und -aufsicht. Der Sanitätsdienst etwa ist komplett in Schülerhand. Die fachliche Betreuung hat das Deutsche Rote Kreuz (DRK) geleistet; auch diesen Kontakt halten die Schüler selbst. Sie haben den Ansprechpartner beim DRK eingeladen und sogar eine Verdoppelung der Ausbildungseinheiten eingefordert. Zudem betreuen die Sanitäts-Buddys die Bundesjugendspiele, Waldläufe oder Sponsorenläufe des Schulzentrums und werden dafür selbstverständlich freigestellt.

Ohne die Buddys wären viele Abläufe im Schulalltag gar nicht möglich. So laufen die Rechner in den Fachräumen nur mit Unterstützung der Multi-Media-AG, die Buddys sorgen für die Technik bei Sonderveranstaltungen usw.

Viele Angebote gab es schon vor der Teilnahme am Buddy-Training. Wir haben aber für uns verstanden, dass Buddy auch ein Qualitätssicherungsinstrument sein und eine gemeinsame Plattform bieten kann, so dass wir unsere bestehenden Angebote auf die Buddy-Prinzipien hin geprüft haben

und stetig daran arbeiten. Es gab und gibt immer noch viele Diskussionen „Sind das schon Buddys?“, „Engagieren die sich schon genug für andere?“. Und die Schüler diskutieren mit. Da befinden wir uns in einem stetigen Prozess und sind froh über die vielfältigen Möglichkeiten, die wir haben, um Schüler aktiv werden zu lassen.

**Können sich die Schüler in der Mittagspause aktiv einbringen?**

Beim gemeinsamen Mittagessen der fünften Klassen sind immer Mensa-Buddys aus allen Schulformen anwesend, die die Tische vorab eindecken, Essen ausgeben und die jüngeren Schüler beim Ab- und Aufräumen begleiten. Anschließend

dürfen sie kostenlos mitessen, da sich die Mensa-Buddys durch ihre Arbeit ein kostenloses Mittagessen „verdienen“. Hierbei ist besonders die Vorbildfunktion zu beobachten, wie die Jüngeren zu den Großen aufschauen und sich durch die älteren Schüler gut beschützt fühlen.

**Wie ist der Austausch zwischen allen Beteiligten organisiert?**

Ein professionsgemischter Austausch ist bei uns gewährleistet. Neben regelmäßigen Besprechungen gibt einen engen persönlichen Kontakt zwischen Lehrkräften und der Schulsozialarbeit. Das Wissen darüber, wer was macht, ist sehr gut. Der Schulsozialarbeiter ist ein wichtiges Bindeglied für die gute Kooperation der drei Schulen. Da er in seiner Funktion für alle drei Schulen gleichermaßen zur Verfügung steht, kann er seine Eindrücke aus dem Schulalltag so auf kurzem Wege an die Schulleitungen transportieren, die dann wiederum schnell reagieren kann. Die „Kooperative“ ist das Gremium, in dem sich die drei Schulleitungen wöchentlich zusammenfinden, um über die Steuerung des Schulzentrums und gemeinsame Ziele zu beraten.

Als sehr hilfreich für die professionsgemischte Zusammenarbeit im Schulalltag haben wir das Buddy-Training erlebt. Es war der Startpunkt für eine gemeinsame Ausgangsbasis, um über das eigene Kollegium, über die eigene Schulform hinauszudenken, zusammen nach Zielen zu suchen, von der Arbeit der anderen zu profitieren, sich Ideen von anderen zu holen und gemeinsame Ganztagsangebote anzubieten. Durch das Training wurden auch die Schülervertretungen zusammengeführt: Eine gemeinsame, schulformübergreifende SV-Arbeit wurde etabliert und trägt viel zu einer positiven Vorbildkultur an unserer „Brennpunktschule“ bei.

**Wie sehen Sie die Entwicklung im Ganztag an Ihrem Schulzentrum?**

Wir sind inzwischen richtig angekommen in einer Ganztagschule. Vor zwei, drei Jahren hatten die Schüler weniger Interesse an AGs, wollten schnell aus der Schule raus. Mittlerweile sind sie gerne hier und nehmen gemeinsam an Aktivitäten teil. Hier im Schulzentrum haben sie Raum und Zeit für Tätigkeiten, die über das reine schulische Lernen hinausgehen. Wir beobachten, dass sich viele Schüler nach Schulschluss schulformübergreifend treffen und kaum rauszubekommen sind aus der Schule.

Trotzdem sind noch zu viele Schüler nicht in AGs oder Angeboten, da müssen wir noch unbedingt etwas tun. Vielleicht ganz freie Angebote schaffen, damit die Schüler ihre eigenen Ideen noch stärker einbringen können.



Oben: Buddy-Ehrung während einer Schulveranstaltung  
Unten: Buddy-Konzert im Schulzentrum Westhagen

**Praxistipp**

Von Rolf Kessler, ehemaliger Schulleiter der gebundenen Ganztagsgrundschule Richardstraße in Düsseldorf

1. Welche Ratschläge hinsichtlich der Zusammenarbeit im Team können Sie Schulen geben, die im Begriff sind, sich zu einer gebundenen Ganztagschule zu entwickeln?

- Öffnung! Weg von 'Ich in meiner Klasse' hin zu 'Wir mit unserer Einrichtung im Stadtteil'
- Regelmäßiger Kontakt von Schulleitung und Koordinator der pädagogischen Mitarbeiter als 'Schaltzentrale' mit der Leitung der Steuerungsgruppe (Vertreter aller beteiligten Gremien)
- Enge Anbindung der Steuerungsgruppe an die Schulkonferenz
- Installation von Klassenleitungsteams: Lehrperson/ Betreuungsperson (Auswahl möglichst nach gegenseitiger Sympathie)
- Inhaltliche, thematische Absprachen zwischen:
  - Lehrpersonen und außerschulischen Anbietern
  - Pädagogischen Mitarbeitern und Lehrpersonen
  - Pädagogischen Mitarbeitern und außerschulischen Anbietern
- Erstellung eines Gesamtkonzepts, zu dem ALLE beigetragen haben

2. Welche Aufgaben bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit und sollten gemeinsam im Schulteam gelöst werden?

- Gemeinsam erarbeitetes (Schüler und Eltern einbeziehen!), für alle im System gültiges Regelwerk: Wünschenswertes Verhalten und 'Gebrauchsanleitung' für die Schule
- Gemeinsames pädagogisches Leitbild im Sinne von Werteerziehung
- Gemeinsame Planung des Schullebens: Feste, Feiern, Rituale
- Gegenseitige Wertschätzung: 'Kollegiumszimmer' statt 'Lehrerzimmer', 'Kollegiumsausflug' statt 'Lehrerausflug'
- Sensibler Umgang mit dem Fakt der ungleichen Entlohnung

**3. SOZIALARBEIT IN GANZTAGSSCHULEN**



Karola Jaschewski ist Fachreferentin für Kinder- und Jugendförderung und Mediatorin des Jugendamts Dortmund. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die außerschulische Bildungsarbeit und die Schuljugendarbeit. In unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften sorgt sie für eine gute Zusammenarbeit mit Kirchen, Verbänden, Schulen, Kindertagesstätten und Vereinen im Stadtbezirk.

Das Konzept des in NRW verbreiteten Offenen Ganztags verknüpft den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Jugendhilfe und Schule und soll einem erhöhten Bedarf an Betreuung gerecht werden. Essentielle Ziele sind:

- Verbesserung der Bildungsqualität und Erhöhung der Chancengleichheit
- Verstärkte individuelle Förderung
- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere für Alleinerziehende

Die Offene Ganztagschule bildet die Möglichkeit einer intensiven Verbindung zwischen schulischem Lernen und erweiterten Förder-, Freizeit- und Unterstützungsangeboten am Nachmittag. Das Zusammenwirken von Unterricht und Ganztagsbetreuung ist ein wesentlicher Aspekt zur erfolgreichen Umsetzung des Konzepts.

Um die Angebote möglichst zielgruppenorientiert zu entwickeln, ist ein reger Austausch zwischen Schule und Ganztagsbetreuer unter Berücksichtigung der Standortbedingungen und der Eltern notwendig. Vom Selbstverständnis der pädagogischen Professionen her ist das nicht immer einfach. Denn während das Schulsystem nach

klaren Vorgaben funktioniert, baut Jugendhilfe im Freizeitbereich auf Freiwilligkeit und Mitgestaltung auf. Doch der wachsende Unterstützungsbedarf in der Entwicklung von Kindern lässt die beiden Bereiche zusammenrücken und schafft zunehmend Verständnis füreinander.

Die Lehrkräfte, das Ganztagspersonal und die außerschulischen Partner der Jugendhilfe fordern und fördern die Kinder auf unterschiedliche Weise und sie ergänzen sich durch die verschiedenen Zugänge. Je unterschiedlicher die Angebote der Partner sind, umso ganzheitlicher kann der Erziehungsprozess gestaltet werden. Pädagogische Arbeit ist so weitreichend, wie unterschiedlich die Menschen sind, die sie verrichten.

### **Aufgaben der Sozialarbeit**

Im Bereich des Offenen Ganztags arbeiten Sozialarbeiter und Lehrkräfte zusammen; sie haben jeweils ihren eigenen Blickwinkel und unterschiedliche Zielsetzungen. Ein Schwerpunkt der Sozialarbeit liegt dabei auf der Entfaltung der persönlichen und kollektiven Potenziale der Schüler sowie der Entwicklung und Umsetzung von Lösungsstrategien.

Die Jugendhilfe hat – in Ergänzung zur Familie und neben der Schule – die Aufgabe, junge Menschen in ihrer Entwicklung allgemeinerzieherisch zu fördern. Die Sozialarbeit nimmt oft einen stark unterstützenden Charakter an und bietet gezielte Hilfe in belastenden Situationen. Die Arbeit wirkt integrativ und weitgehend präventiv, d.h. sie zielt auf lebenswerte, stabile Verhältnisse ab, um möglichen Problemen vorzubeugen. Im Fokus steht oft die Alltagsbewältigung, der Versuch, Alltagsprobleme zu lösen. Dabei bietet sie den Einzelnen Unterstützung an, selbst Wege und Lösungen für ihre Situation zu finden.

Neben dem fachlichen Wissen ist die Grundhaltung der Sozialarbeiter ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Die Qualität von sozialer Arbeit wird maßgeblich davon bestimmt, nicht nur eine Art der Lebensführung als Grundlage des Handelns anzusehen, sondern Toleranz gegenüber der Vielfalt von Lebensweisen aufzubringen. Wichtig ist es, die eigene Wahr-



nehmung zu sensibilisieren, sich seines ethischen Verständnisses bewusst zu sein und andere individuelle Sichtweisen zu akzeptieren.

### **Pädagogik der Vielfalt**

Um Kinder und Jugendliche zu unterstützen und zu fördern, wenden Sozialarbeiter vielfältige Mittel, Methoden und Gesprächstechniken an. Als Wegbegleiter der Schüler schaffen sie Erfahrungsräume und Übungsgelegenheiten für einen sozialen, respektvollen Umgang miteinander, in denen die Jugendlichen ihre Kompetenzen erweitern können. Zu den Angeboten zählen unter anderem:

- Förderung von Integration
- Sprachförderung
- kreative Freizeitgestaltung
- Partizipationsverfahren zur Förderung der Demokratieerziehung
- Kreativförderung
- Hausaufgabenbetreuung
- Elternarbeit

Eine gelungene Umsetzung der Ganztagsangebote bedingt, dass multiprofessionelle Teams gemeinsam Standards entwickeln und Angebote realisieren. Gerade durch gemeinsame Fortbildungen zu speziellen Themen wie z.B. Teamentwicklung oder Kommunikationsverhalten besteht die Möglichkeit zur engeren Kooperation und Verknüpfung der jeweiligen Professionen.

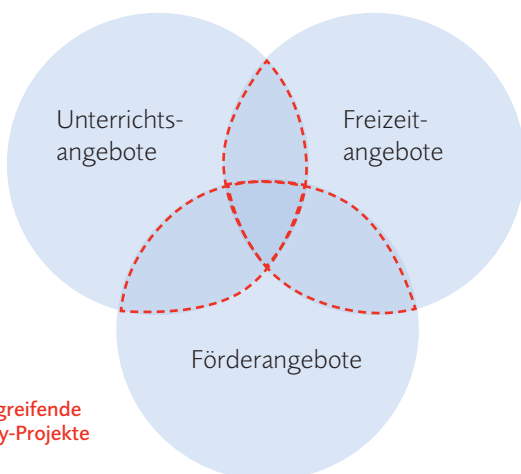


#### 4. BEISPIELE FÜR BUDDY-PROJEKTE IM GANZTAG

So unterschiedlich die Ausbildungen der verschiedenen pädagogischen Professionen innerhalb einer Schule auch sein mögen, alle haben ein gemeinsames Interesse: die positive Entwicklung der Kinder verantwortlich zu begleiten. Eine Verständigung darüber kann Ausgangspunkt für eine wertvolle Zusammenarbeit sein.

Im Folgenden finden Sie verschiedene anregende Beispiele, um übergreifende Buddy-Projekte an Schulen zu initiieren und gemeinsam mit Kollegen auf den Weg zu bringen.

Ganztagsschulen, die jahrgangsübergreifend arbeiten, haben erleichterte Ausgangsbedingungen, um die hier vorgestellten Buddy-Projekt-Ideen umzusetzen. Auch das System der gebundenen Ganztagsschule bietet günstige Voraussetzungen für die Entwicklung von Buddy-Projekten und erleichtert an vielen Stellen die professionsübergreifende Zusammenarbeit. In Offenen Ganztagsschulen bedarf es ausführlicher interner Abstimmungsprozesse zwischen allen Beteiligten, um ganztagsübergreifende Buddy-Projekte zu entwickeln. So können die nachfolgenden Beispiele lediglich Ideengeber oder Anstoß sein, bestimmte Vorhaben an der Schule zu initiieren. Jedes Schulteam muss stets die eigenen Ausgangs- und Rahmenbedingungen im Blick haben und einschätzen, welche Konsequenzen sich daraus ergeben können.



Übergreifende Buddy-Projekte

Das Buddy-Projekt als verbindendes Element in der Ganztagsschule

#### 4.1 Lern-Helfer

Ältere Schüler unterstützen und beraten jüngere in dafür vorgesehenen Übungsphasen beim selbstständigen Bearbeiten von Aufgaben oder sie sind Buddys für Schulanfänger oder neue Schüler in der Klasse oder Lerngruppe. Sie helfen beim Kennenlernen der schuleigenen Arbeitsmethoden, wie z.B. Stationen lernen, Kooperative Arbeitsformen, oder besonderer Arbeitsmittel (schulinterne Lehrwerke und Lernmaterialien). Die Lern-Helfer werden gezielt für diese Aufgabe vorbereitet, indem sie durch die Buddy-Pädagogen auf bereits bekannte, erworbene Lernstrategien aufmerksam gemacht werden und mit ihnen darüber reflektiert wird. Die Lern-Helfer können dann gezielt in Phasen des Unterrichts, aber auch im Nachmittagsbereich eingebunden werden, um mit ihrem Unterstützungsangebot an die jeweils aktuellen Unterrichtsinhalte anzuknüpfen. Diese klassenübergreifende Hilfe kann als schulische Leistung anerkannt werden, z.B. anstelle eigener Übungs- oder Hausaufgaben.

#### Praxistipp

In enger und guter Zusammenarbeit von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften entwickelt die **Grundschule Ubbedissen** in Bielefeld das Projekt Hausaufgaben-Buddys an ihrer Schule. Alle Beteiligten müssen sich intensiv austauschen, um für die Schüler angemessene Aufgaben zu finden. Da sich die Hausaufgaben zumeist auf fachliche Inhalte beziehen, können die Lehrkräfte ihre Einschätzungen der Schüler aus dem Unterricht einbringen. Die pädagogischen Fachkräfte steuern ihre Beobachtungen über Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten im außerunterrichtlichen Bereich bei. Alle am Buddy-Projekt Beteiligten haben sich darauf verständigt, dass sie gemeinsam für die Schulung der Buddy-Kompetenzen ihrer Schüler verantwortlich sind.

#### 4.2 Gezielte Förderung sozialer Kompetenzen

Schüler, die Schwierigkeiten haben, sich auf fachliche Inhalte einzulassen, sich leicht ablenken lassen oder besondere Unterstützung im Schulalltag benötigen, können im Rahmen eines Buddy-Projekts verantwortungsvolle Aufgaben übertragen werden. Lernschwächere Schüler könnten z.B. Buddys für Freizeit- oder Sportaktivitäten sein, wenn sie darin besondere Stärken haben. So kann ein Kind mit großem Bewegungswunsch Buddy für ein stilles Kind werden und gemeinsam mit diesem spielen oder toben. Die Schüler haben durch die freiwillige Übernahme einer verantwortungsvollen Aufgabe die Möglichkeit, sich von einer anderen Seite zu zeigen und ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern. In einem solchen Fall sollten auch die Eltern informiert werden.

#### Praxistipp

Etwa 30 Buddys der Klassen 5 und 6 der **Mahlsdorfer Grundschule** in Berlin unterbreiten den Schülern der Jahrgänge 1 bis 4 verschiedene Freizeitangebote, wie z.B. Sportspiele, Knobeltreff, Zaubertricks, Kochen, Musik, Schach, Computer, Theater oder Yo-Gi-Oh. Diese Angebote wählen die älteren Schüler nach ihren Interessen und Stärken selbst aus. Meist entscheiden sich mehrere Buddys dafür, gemeinsam ein Angebot pro Woche für die Jüngeren anzubieten. Die Schüler schreiben selbstständig einen Projektplan, tauschen sich untereinander aus und reflektieren die Umsetzung. Die Buddy-Gruppe trifft sich wöchentlich; dabei werden sie von den Buddy-Coachs begleitet. Das schuleigene Buddy-Projekt wurde in einem Team von Lehrerin und Erzieherin während des Buddy-Trainings entwickelt. In Mahlsdorf ist das Buddy-Projekt seitdem fester Bestandteil im Schulprogramm und leistet einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung eines verständnisvolleren und rücksichtsvolleren Miteinanders jüngerer und älterer Schüler.

Sportspiele an der Mahlsdorfer Grundschule

#### 4.3 Sozialraumorientierter Unterricht

Themen aus dem Fachunterricht können in Zusammenarbeit von Lehrkräften und Sozialpädagogen ausgeweitet und vertieft werden, indem die Schüler im Stadtteil oder der schulnahen Umgebung aktiv werden. So bieten etwa Sachunterricht, Kunst, Biologie, Chemie oder Politik die Gelegenheit, gezielt Ausflüge in die Natur oder in öffentliche Gebäude zu unternehmen. Hierbei könnten die Buddys eine wichtige Rolle einnehmen, indem sie gezielt Themen recherchieren, die Angebote vorbereiten und ihre Ergebnisse dann vor Ort präsentieren.

#### Praxistipp

In Zusammenarbeit von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften entstehen an der **Grundschule Mennighüffen-West** in Löhne Buddy-Projekte der besonderen Art. Lese-Buddys gehen in die benachbarte Kindertageseinrichtung und lesen den Kleinen vor. Zudem entstand die Idee, die Grundschule und das neue angrenzende Altenheim näher zusammenzubringen. Nun werden vormittags Sport-Buddys ausgebildet, um am Nachmittag den Älteren Sportspiele, gymnastische Übungen oder Spaziergänge anzubieten. Der erste Schritt ist ein „Altenheim-Audit“, in dem die älteren Bewohner zu ihren Wünschen und Möglichkeiten sportlicher Aktivitäten befragt werden. Zusätzlich sind Sing-Buddys in Planung, die im Musikunterricht altes Liedgut einüben und dies am Nachmittag im Altenheim vortragen und zum Mitsingen einladen.



#### 4.4 Lebenspraktische Tätigkeiten

Fachunterricht kann dafür genutzt werden, um im Schulalltag anfallende Aufgaben altersangemessen an die Schüler zu übertragen. So kann etwa der Hauswirtschaftsunterricht dafür genutzt werden, an einzelnen Tagen das Mittagessen für die Schüler im Ganzttag vorzubereiten und zu kochen. Die Buddys können von der Planung und Vorbereitung über Einkauf und Kochen bis hin zur Abrechnung verschiedene Aufgaben übernehmen. Jede Kleingruppe ist für eine Aufgabe verantwortlich und wird dabei von einem Erwachsenen begleitet. Im nächsten Schritt können die „Koch-Buddys“ dann ihre Erfahrungen an jüngere Schüler weitergeben. Dabei treten die Erwachsenen immer mehr in den Hintergrund.

#### Praxistipp

Schon seit einigen Jahren sind an der **Städtischen Realschule Ahlen** Schüler als Buddys aktiv. Nun gibt es auch Senior-Buddys: Nach einigen Monaten guter Vorbereitung durch Schulleitung, Lehrkräfte und Pädagogen des örtlichen Seniorbüros gestalten die Senior-Buddys mittlerweile den Ganzttag mit. Sie bringen sich an drei Tagen aktiv und kreativ in die Mittagsgestaltung der Ganzttagsschule ein. Zunächst „beschnupperten“ sich Schüler und Senioren ausgiebig. Dann lernten die Älteren die Schule kennen und mittels Hospitationen wurden ihnen neue Unterrichtsmethoden nähergebracht. Schließlich wurde gemeinsam geplant, welche Angebote die Senior-Buddys den Schüler machen könnten. Jeder bietet das an, was seinen Kompetenzen und Erfahrungen am besten entspricht – etwa basteln, kochen, werken. Die Schule arbeitet dabei eng mit dem Seniorbüro zusammen, das die Ehrenamtlichen begleitet.



#### 4.5 Individuelle Unterstützung

Schülern mit individuellem Hilfebedarf wird im Rahmen von gezielten Übungs- und Beratungsangeboten von Buddys geholfen, sie werden individuell unterstützt, beraten u.v.m. Die Angebote beziehen sich sowohl auf fachliche Inhalte, wie z.B. Hilfe bei Übungs- oder Hausaufgaben, als auch auf soziale und emotionale Themen, etwa Streit mit einem Mitschüler. Hierbei muss vor allem der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung befördert werden, damit das unterstützende Angebot gut angenommen werden kann. Die Buddys werden auf diese Aufgabe gezielt vorbereitet und regelmäßig finden Austauschtreffen mit den betreuenden Pädagogen statt, um ihre Aufgabe zu reflektieren. Das Thema Helfen nimmt hier eine besonders wichtige Rolle ein und muss wiederkehrend mit den Schülern reflektiert werden: „Wie helfe ich richtig?“, „Wann nehme ich mich zurück?“, „Wo bekomme ich als Buddy Hilfe, wenn ich nicht weiterkomme?“ etc. Zudem können auch die Kompetenzen der Eltern in abgegrenzten Übungsphasen gezielt eingesetzt werden, wie es etwa durch „Lese-Mütter“ an vielen Schulen bereits umgesetzt wird.

#### Praxistipp

Im Rahmen des Lesekumpel-Projekts der **Grundschule Heidenoldendorf** in Detmold werden Schüler der Klassen 4 qualifiziert, um mit Schülern der Klassen 1 angemessenen Lesestoff auszuwählen, gemeinsam zu lesen und sich darüber auszutauschen. Dabei sind die Lese-Buddys für die Erstklässler mehr als nur Lesehelfer. Sie holen ihre „Kleinen“ zur Pause ab, begleiten sie auf dem Schulweg und sind wichtige Ansprechpartner in vielen alltäglichen Belangen. Um die Rolle der Lese-Buddys zu stärken und ihnen einen festen Rahmen für ihre Tätigkeit zu geben, haben die Buddy-Coachs der Grundschule Heidenoldendorf vereinbart, dass für die Lesekumpel feste Zeiten sowohl im Stundenplan als auch im Nachmittagsbereich zur Verfügung stehen. Um die Buddys in der Schule bekannter zu machen und weitere Kollegen für das Lese-Buddy-Projekt zu begeistern, haben die Buddy-Coachs ihren Unterricht für Hospitationen geöffnet. Und auch der Vertretungsunterricht wird so geplant, dass neue Kollegen die Möglichkeit haben, die Arbeit der Lese-Buddys kennen zu lernen.

#### 4.6 Themenübergreifendes Arbeiten

Die Schüler arbeiten an fächer- und themenübergreifenden Inhalten in Form von Projekten. Den Auftrag erarbeiten Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter des Ganztags gemeinsam mit den Schülern (z.B. mit Hilfe eines Buddy-Audits). Das Projekt wird dann ganztägig durchgeführt; entweder an einem bestimmten Tag in der Woche oder über mehrere Tage hintereinander. Hierbei müssen die Besonderheiten einer jeden Ganztagschule berücksichtigt und alle Beteiligten gut informiert werden. Das Projekt kann klassenintern, klassenübergreifend oder auch jahrgangsgemischt durchgeführt werden:

- Klassenintern können die Schüler z.B. im Rahmen eines Kunstprojekts eine Woche lang arbeiten und zum Projektabschluss eine Ausstellung organisieren. Die gesamte Schule wird eingeladen und die Buddys bieten Führungen an.
- Klassenübergreifend können sich die Schüler verschiedener Klassen ihr erworbenes Wissen in Form von Projekten gegenseitig weitergeben. So vermitteln Buddys ihr im klasseninternen Projekt erworbenes Expertenwissen an Kinder der anderen Klasse und umgekehrt.
- Jahrgangsgemischt können z.B. die Schüler einer Klasse 4 im Rahmen eines Kunstprojekts arbeiten, indem sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen mit Materialien und Techniken an jüngere Kinder weitergeben.

#### Praxistipp

An der **Grundschule Schloß Benrath** in Düsseldorf betreut und begleitet eine Buddy-AG sämtliche Buddy-Aktivitäten wie Pausen-, Garten- oder Trost-Buddys. Ziel ist es, den Buddy-Gedanken an unterschiedlichen Stellen in der ganzen Schule zu verbreiten. Durch die verstärkte Zusammenarbeit der Buddy-Coachs haben sich eine gute Vernetzung im Ganztag und auch eine große Akzeptanz in der gesamten Schulgemeinde ergeben.

#### 4.7 Schülerparlament

Eine klassenübergreifende Form von aktiver Schülerpartizipation wird möglich durch die Einrichtung eines Schülerparlaments. Die Schüler tragen ihre Anliegen aus dem Schulalltag dort zusammen, diskutieren, beraten und entscheiden. Die Themen und Anliegen können entweder über die Klassensprecher gesammelt und eingebracht werden oder die Mitglieder aus den Klassen werden ins Schülerparlament gewählt. Die Klassensprecher können hierbei zu Buddys ausgebildet werden oder aber andere Schüler tragen die Anliegen der Klassen in das Schülerparlament und fungieren sozusagen als „Vertrauens-Buddys“.

Alle Pädagogen einer Schule sollten eingebunden sein, um die Anregungen der Schüler aus dem Schülerparlament ernst zu nehmen und für die gesamte Schule umzusetzen.

#### Praxistipp

Die **Friedrich-von-Spee-Grundschule** in Düsseldorf hat im Rahmen des Buddy-Projekts in allen Klassen den Klassenrat eingeführt. Nun ist weitergehend die Idee entstanden, einen „Schulrat“ einzurichten, in dem Anliegen aus den Klassenratssitzungen, den Lehrerkonferenzen, Schulpflegschaftssitzungen und dem OGS-Ratssitzungen gebündelt besprochen werden können. In den Schulrat sollen aus allen Gremien Abgesandte geschickt werden, die sich zwei Mal pro Halbjahr für zwei Stunden treffen und übergeordnete Themen bearbeiten. Die unterschiedlichen Rollen werden im Wechsel und in Kombination von Lehrer und Schüler übernommen. Einige der Praxisbeispiele stammen von Schulen mit Offenem Ganztag.

Im folgenden Kapitel möchten wir eine Grundschule vorstellen, die sich bereits auf den Weg von einer Offenen zur teilgebundenen Ganztagschule gemacht hat.



## 5. KUSSELBERG-SCHULE, DETMOLD: PRAXISBEISPIEL

### Von der Offenen zur teilgebundenen Ganztagschule

Seit Februar 2009 ist die Kusselberg-Schule in Detmold, eine Offene Ganztagsgrundschule (OGS) mit 255 Schülern, 16 Lehrkräften und 11 Erziehern, auf dem Weg, eine teilgebundene Ganztagschule zu werden. Dafür wurden bereits viele Anstrengungen unternommen: Verhandlungen mit dem Träger der OGS, neue Strukturen im Kollegium, gemeinsame Fortbildung im Buddy-Prinzip u.v.m. Zu Beginn des Schuljahres 2009/10 startete nun die erste Ganztagsklasse. In jedem Schuljahr soll jeweils eine Klasse dazukommen, so dass eine einzügige gebundene Ganztagschule im Rahmen des normalen Schulbetriebs der Kusselberg-Schule entsteht.

Die Angebote der OGS sind an Kinder alleinerziehender, berufstätiger Eltern und Kinder aus Familien mit besonderem Förderbedarf gerichtet. Die Trägerschaft der OGS an der Kusselberg-Schule mit drei Gruppen hat die Fürstin Pauline Stiftung aus Detmold. Die OGS ist an allen Unterrichtstagen von 7.00 – 8.30 Uhr und von 11.15 – 16.30 Uhr geöffnet; an unterrichtsfreien Tagen und in den Ferien von 7.00 – 16.30 Uhr bis auf eine Schließungszeit von 4 1/2 Wochen im Jahr.

### Konzeption

Die Kusselberg-Schule legt großen Wert auf die Zusammenarbeit zwischen allen am Konzept und der Ausgestaltung der Angebote beteiligten Personen: Personal der OGS, Kollegium der Schule, Träger, Eltern und Kooperationspartner.

Lehrkräfte arbeiten im Nachmittagsbereich der OGS mit, Mitarbeiter der OGS arbeiten bei Förderschwerpunkten mit den Kollegen im Unterricht zusammen (z.B. zwecks Wahrnehmungsförderung, Entspannung und Konzentration, Übungen zur Motorik, Zusatzangebote für begabte Schüler), Fortbildungen werden, wenn möglich, zusammen durchgeführt.

Der Schultag der Ganztagskinder wird von Lehrkräften und Erzieherinnen gleichermaßen gestaltet. So entsteht eine neue Rhythmisierung des Schultages. Spannung und Entspannung wechseln sich bedarfsgerecht ab.

Die Kusselberg-Schule hat einen Überblick erstellt, in dem Unterschiede von offenem und gebundenem Ganztagsbetrieb sichtbar werden (siehe nächste Seite). Auf diese Weise können Informationen an die Eltern und den Schulträger weitergegeben und Transparenz geschaffen werden.



Das Buddy-Projekt fördert den Zusammenhalt zwischen allen Beteiligten.

**Kusselberg-Schule: Wo ist der Unterschied?**

Offene Ganztagschule (OGS)	Gebundene Ganztagschule (GGG)
Die Kinder haben einen Stundenplan in der Schule und einen in der OGS.	Die Kinder haben einen Stundenplan.
Die Kinder haben zwei Bezugsgruppen: Klasse und altersgemischte Gruppe in der OGS.	Die Kinder erleben ihren Tag zum großen Teil in nur einer Bezugsgruppe.
Die Kinder haben mehrere erwachsene Bezugspersonen.	Die Kinder haben feste Bezugspersonen (Lehrerin/Erzieherin), die sie jeden Tag begleiten.
Schulisches Lernen findet ausschließlich am Vormittag statt. Die Kinder haben eine „externe“ Hausaufgabenbetreuung und bekommen jeden Tag Hausaufgaben auf.	Schulisches Lernen findet auch am Nachmittag statt. Die Hausaufgabenbetreuung findet in einer Lernzeit statt. Diese ist also nicht explizit für Hausaufgaben ausgewiesen und kann auch als Förderzeit genutzt werden.
Die Kinder dürfen uneingeschränkt aus einem vielfältigen Freizeitangebot wählen.	Der überwiegende Teil des Freizeitangebotes ist in den Schultag eingebunden. So stehen die Angebote nicht additiv nebeneinander, sondern sind passend zum schulischen Lernen ausgewählt (Lernen mit allen Sinnen).
Die Hausaufgabenbetreuung ist sehr um eine gute Zusammenarbeit bemüht.	Das Team der GGS kann und muss noch enger zusammenarbeiten.
Der Vertrag kann immer zum Schuljahresende gekündigt werden.	Sie [Eltern und Schüler, Anm. d. Red.] verpflichten sich für vier Jahre.

**Was ist gleich?**

- Die Kinder haben gleich viel Unterricht. Die vorgeschriebene Unterrichtszeit (20 bzw. 22 Stunden nach geltender Stundentafel für NRW) wird in den Stundenplan eingearbeitet und auch in beiden Varianten nicht überschritten.
- Die Konzeption und die Ziele der OGS gelten auch für die GGS.
- Die Kinder haben gleich lange Betreuungszeiten (auch in den Ferien).
- Die Kinder können ab 15.00 Uhr an den AGs der OGS grundsätzlich teilnehmen.
- Die Verpflegung der Kinder ist gleich. Es wird auch zur gleichen Zeit gegessen.
- Die entstehenden Kosten sind gleich.

Das Buddy-Projekt hat viele Gesichter.



Praxistipp

**Wie bleiben alle auf dem aktuellen Stand?**

Die Ganztagsgrundschule Altenhagen aus Bielefeld hat für sich eine gute Lösung gefunden, wie sie alle am Buddy-Projekt beteiligten Kollegen über die aktuellen Entwicklungen auf dem Laufenden hält: Am Kopierer hängt eine große DIN-A3-Liste, in der wichtige Informationen zum Buddy-Projekt eingetragen werden, z.B. Treffen der Buddy-Coachs, Sitzung des Klassenrats in Klasse 3 usw. Es können auch Fragen an die Kollegen gestellt werden, z.B. „Wer kann mir einen Tipp geben zur Einführung des Streitteppichs in Klasse 2?“ oder „Wer hat Zeit, mich beim ersten Treffen des Ganztags-Rats zu unterstützen?“

So hat jeder die Möglichkeit, einerseits seine Buddy-Aktivitäten weiterzugeben und sich andererseits über die Aktivitäten der anderen zu informieren. Ein schöner Nebeneffekt dieser Art des offenen Informationsaustauschs ist, dass auch andere Kollegen, die nicht direkt im Buddy-Projekt involviert sind, Informationen erhalten, immer wenn sie am Kopierer stehen. So werden weitere Kollegen neugierig auf die Aktionen und Geschehnisse im Buddy-Projekt und können möglicherweise als Mitstreiter gewonnen werden. Schnell wird dann das Buddy-Projekt über die Buddy-Coachs hinaus zum Schulthema und nachhaltiger Bestandteil des Schullebens. (Ein Beispiel für einen Info-Plan finden Sie im Anhang)

**6. AUSBLICK**

Die Ganztagschulentwicklung schreitet bundesweit immer weiter voran. 2009 gibt es insgesamt ca. 7.000 Schulen mit Ganztagsangeboten (vgl. BMBF) und die Zahl soll durch weitere Förderprogramme in den unterschiedlichen Bundesländern stetig steigen. In vielen Bundesländern kommen vielfältige und sehr komplexe neue Aufgaben auf Schulleitungen und Pädagogen zu und ein teamorientiertes Zusammenarbeiten wird zunehmend bedeutungsvoller.

Neben der Ganztagschulentwicklung bedingen verschiedene andere strukturelle Veränderungen der Schullandschaft wie Gemeinschaftsschulen, Stadtteilschulen, integrierte Gesamtschulen, regionale Bildungslandschaften eine Veränderung des Blicks auf Schule und eine Mehrperspektivität durch die Beteiligten. Schule öffnet sich immer weiter; unterschiedliche Professionen haben teil am Schulgeschehen und tragen zu einer gelungenen Schulentwicklung bei.

Nicht das „Einzelkämpfertum“ fördert das Gemeinschaftsgefühl einer Schule. Vielfältigkeit und Mehrperspektivität können eine Schule bereichern und neue Ideen entstehen lassen. Es kann entlastend sein, zu spüren, nicht nur auf sich gestellt zu sein und allein gegen Windmühlen zu kämpfen. Auch

andere fühlen sich verantwortlich und bewältigen Veränderungen gemeinsam leichter. Dafür müssen im Schulalltag Kommunikationsanlässe geschaffen werden, entsprechend Raum und Zeit gegeben werden, um sich über schulorganisatorische, aber auch persönliche Anliegen auszutauschen. Das Prinzip der kleinen Schritte ist dabei zwar unumgänglich, macht aber Erfolge schneller sichtbar und stärkt Ihre Selbstwirksamkeit.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Praxishilfe einige Anregungen gibt, wie Sie in Ihrer Schule das „Vielfältige zum Gemeinsamen“ werden lassen und als Motor für Ihre Schulentwicklung nutzen können.

Wenn Sie weitere Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten erprobt haben, freuen wir uns sehr, unsere Zusammenfassung mit Ihren Tipps und Erfahrungen zu erweitern.


Melden Sie sich gerne bei den zuständigen Bildungsreferenten des buddy E.V. Nähere Informationen finden Sie unter: [www.buddy-ev.de/buddy\\_E.V./Geschaeftsstelle](http://www.buddy-ev.de/buddy_E.V./Geschaeftsstelle)

*Viel Freude und Erfolg  
beim Ausprobieren!*

7. ANHANG

Info-Plan für einen zentralen Ort in der Schule

Kopiervorlage Querformat

Info-Plan 

Informationen rund um das Buddy-Projekt an unserer Schule

Datum	Aktivität/Information	Wo?	Wer?	Bemerkungen

(Für DIN-A4 bitte 141 % vergrößern beim Kopieren)



# Checkliste

## Hilfreiche Tipps für die Zusammenarbeit auf einen Blick

Erledigt

<b>Ziel: Multiprofessionelle Zusammenarbeit auf eine gute Basis stellen</b>	
Gemeinsame Dienstbesprechungen / Austausch organisieren	<input type="checkbox"/>
Austausch über pädagogisches Selbstverständnis	<input type="checkbox"/>
Klare Rollenklärung vornehmen	<input type="checkbox"/>
Schulinterne Aktivitäten für alle transparent machen	<input type="checkbox"/>
Eindeutige Aufgabenverteilung	<input type="checkbox"/>
Kleine Schritte planen und Ziele formulieren	<input type="checkbox"/>
Sich Unterstützungsmöglichkeiten von außen suchen	<input type="checkbox"/>
Klare Absprachen treffen – Verbindlichkeiten schaffen	<input type="checkbox"/>
Erfolge und erreichte Ziele wertschätzen und würdigen	<input type="checkbox"/>
Transparenten Informationsfluss vereinbaren	<input type="checkbox"/>
Regelmäßigen Austausch und Reflexion organisieren	<input type="checkbox"/>
Gemeinschaftlich Aktivitäten mit Spaß-Faktor durchführen	<input type="checkbox"/>

# Fragebogen

## Marktplatz der Kompetenzen und Interessen

- Ziel:** Kennenlernen der verschiedenen fachlichen und persönlichen Kompetenzen der in einer Schule arbeitenden Personen zwecks stärkerer Berücksichtigung und Nutzung im Schulalltag
- Teilnehmer:** Schulleitung, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Schulsozialarbeiter (erweiterbar durch: externe Kooperationspartner, Schulpsychologen, Eltern u.a.)
- Zeitraumen:**
- 5 Minuten: Jeder füllt einen Marktplatz-Bogen aus.
  - 10 Minuten: 3 – 4 Personen tauschen sich über ihre Profile aus.
  - 5 Minuten: Verständigung auf ein Profil, das im Plenum vorgestellt wird.
  - 5 Minuten: Alle Profile werden an der Wand aufgehängt.
  - 10 Minuten: Lesen der Profile bei einem Galerie-Rundgang.
  - 5 Minuten: Reflexion über den Ablauf und Verständigung über das weitere Vorgehen (z.B. ein Mal im Halbjahr Aktualisierung der Profile).



<b>Name</b>
<b>Berufs- und Tätigkeitsprofil</b>
Berufsausbildung/Studium
Zusatzausbildung(en)
Tätigkeitsschwerpunkt(e)
Zielgruppe(n)/Klassen
Besondere <input type="checkbox"/> Interessen <input type="checkbox"/> Kompetenzen <input type="checkbox"/> Erfahrungswerte
<b>Ich biete</b>
<b>Ich suche</b>
<b>Ich wünsche mir</b>
<b>Empfehlungen/Anregungen/Sonstiges</b>

# Beratungs-Leitfaden

## Kollegiale Beratung in professionsübergreifenden Gruppen

- Ziel:** Buddy-Projektberatung in Kleingruppen zu individuellen Fragen/Problemen/Stolpersteinen
- Teilnehmer:** Mindestens 3, maximal 8 Personen; ein Fragesteller, mehrere Berater (wechselnde Rollen)
- Zeitrahmen:** Für jeden Fragesteller/Problemgeber sollten ca. 5 – 10 Minuten Zeit eingeplant werden. Eine solche Beratung kann z.B. im Anschluss an eine Dienstbesprechung oder auch in Freistunden durchgeführt werden.

## Kollegiale Beratung: Was ist zu tun ...?

... in der Ratsuchenden Rolle	... in der Beraterrolle
1) Wählen Sie einen Moderator für den Beratungsprozess aus.	
2) Der Ratsuchende schildert seinen Beratungsbedarf, stellt seine Frage.	3) Die Berater hören zu, ohne zu antworten oder zu kommentieren.
	4) Es können Verständnisfragen gestellt werden.
5) Der Ratsuchende ergänzt seine Ausführungen.	6) Die Berater stellen hilfreiche Fragen, geben Impulse, Denkanstöße, Assoziationen. <b>Nehmen Sie bei der Beratung auch die vier Qualitätsleitziele** des Buddy-Projekts in den Fokus.</b>
7) Der Ratsuchende macht sich Notizen ohne zu antworten.	
8) Der Ratsuchende gibt Feedback, ob ihm geholfen werden konnte. <b>Geben Sie eine wertschätzende Rückmeldung an Ihre Berater.</b>	
9) Es findet ein Wechsel innerhalb der Beratungsgruppe statt. Der nächste Ratsuchende trägt sein Anliegen vor und es wird verfahren wie in den Punkten 1 – 8 beschrieben.	
10) Wenn alle Ratsuchenden Beratung erhalten haben, leitet der Moderator dieser Kollegialen Beratungsrunde eine kurze Feedbackrunde ein.	

\*\* Die vier Qualitätsleitziele: Peergroup-Education, Lebensweltorientierung, Partizipation, Selbstwirksamkeit. Näheres unter: [www.buddy-ev.de](http://www.buddy-ev.de)

## 8. LITERATUR

- Arnoldt, B.: Kooperationsformen – Bedingungen für gelingende Zusammenarbeit? aus: Holtappels, H.; Klieme, E.; Rauschenbach, T.; Stecher, L. (Hrsg.): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Juventa Verlag, Weinheim und München, 2007, S. 123–136.
- Kaul, S.: Kriterien guter Kooperation von Schule und außerschulischen Mitarbeitern an der Ganztagschule. Expertise im Kontext des BLK-Verbundprojektes „Lernen für den GanzTag“, Saulheim, 2006.
- Kamski, I.: Team-Arbeit ganztägig gedacht. Team-Arbeit in der Ganztagschule als Motor der Schulentwicklung. In: Lernende Schule. Für die Praxis pädagogischer Schulentwicklung. Friedrich Verlag, Seelze, 2006, 9. Jg., Heft 35, S. 8–11.
- Serviceagentur „Ganztägig lernen in NRW“ (Hrsg.): QUIGS – Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen. Grundlagen, praktische Tipps und Instrumente. Münster, 2007, 3. Jg., Heft 4.
- Wunder, D.: Ein neuer Beruf? Lehrerinnen und Lehrer an Ganztagschulen. Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2008.



### Impressum

© buddy E.V. 2009

**Redaktion** | Bianca Müller

**Text** | Stefanie Guth

**Fotos** | buddy E.V.

**Gestaltung** | [www.nataschabreuer.de](http://www.nataschabreuer.de)